

Bismarck, Bismarck über alles

Der vergessene Krieg (9)

Mit Blick auf Kommunikationsforen im Internet beklagen heute viele Beobachter, dass sich dort „Blasen“ gebildet haben, in denen Gleichgesinnte sich wechselseitig in ihrem Weltbild bestätigen. Im 19. Jahrhundert gab es das auch schon. Die Zeitungen verstanden sich nicht als neutrale Berichterstatter, sondern folgten zumeist einer bestimmten politischen Linie, z.B. „konservativ“, „katholisch“, „nationalliberal“, „sozialdemokratisch“ usw. Welcher Linie folgte der „Gemeinnützig“?

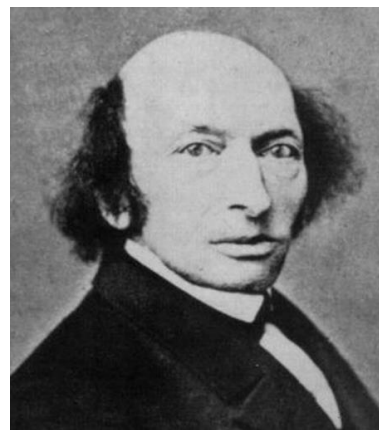
Betrachten wir den Kommentar *Zur Situation* vom 15. Oktober. Zunächst geht es hier um die politischen Verhältnisse in Frankreich: „Auch die letzten Schläge des weltgerichtlichen Gewitters: der Fall von Toul und Straßburg, das wiederholte Zurückwerfen der Bazain'schen Armee [bei Metz; R.U.], das Niederwerfen und Zersprengen der Ansätze zu neuen Armeen [im weiteren Umfeld von Paris] scheinen nicht dazu beigetragen zu haben, die Franzosen zu ernüchtern und zur gesunden Vernunft zurückzuführen; statt an einen möglichst günstigen Frieden zu denken, schreien sie wie Tolle durcheinander – Dichter und Staatsmänner, Militair, Bürger, Blousenmänner –: Vernichtung der Eindringlinge! Sie erhitzen sich durch Lügen und Aufschneidereien, schaden sich selbst durch unnützes Zerstören, sind eigentlich ohne feste anerkannte Regierung – wahrlich ein großes Irrenhaus.“



Zwar hält der Kommentator für fraglich, ob „unser Moltke [...] die Verrückten endlich zur Einsicht bringen wird“, aber „**Bismarck** feiert seine Triumphe auf dem Felde der Diplomatie, er hat seine Augen überall, wahrt die Interessen Deutschlands und zerreißt durch einfache klare Sprache [...] alle Nebel- und Lügenbilder.“ Insbesondere „theilt er den europäischen Neutralen mit, daß die deutschen Armeen nicht unverrichteter [Dinge?] umkehren könnten, sondern diese befestigte Stadt als Festung behandeln [und damit bombardieren] müßten.“

Und etwas weiter unten fährt er fort: „Aber eins hat das unglückliche Land doch noch immer vor Deutschland voraus, es hat die Narren die Masse, aber keine Vaterlandsverräter, während wir der Narren zwar weniger, **Jacoby** und Cons., aber manche heimliche landesverrätherische Buben in weltlicher Kleidung und dem Priesterrocke spüren.“ Mit den Verrätern im „Priesterrock“ können nur die Repräsentanten der katholischen Kirche gemeint sein; schließlich wurde wenige Monate zuvor die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenfragen als Dogma beschlossen.

Wen aber meint er mit *Jacoby und Konsorten*? Johann Jacoby war von Beruf Arzt, ein für Gleichberechtigung aller Bürger, egal welcher Religionsgemeinschaft sie angehören, Eintretender Jude. Er war über viele Jahre hinweg „sozialliberaler“ Parlamentarier im Preußischen Abgeordnetenhaus, ein entschiedener Demokrat und Gegner Bismarcks im Verfassungskonflikt um die Heeresreform. Im September 1870 sprach er sich gegen eine Annexion Elsass-Lothringens aus, weil er das für einen Verstoß gegen das Selbstbestimmungsrecht der Elsässer hielt. Er wurde verhaftet und für einen Monat auf der Festung Boyen bei Lützen interniert.



Johann Jacoby (1805-1977)

Der Kommentator fährt fort: „Unsere wenigen Narren könnte man schreien lassen, aber da die Feinde Capital daraus machen, ist es im Interesse der großen Sache ebenso gut, daß man ihnen während des Kriegszustandes das Maul zuhält.“ Das lässt sich doch nur als – nationalliberale – Rechtfertigung für die Festungshaft des „Narren“ Jacoby durch den „Gemeinnützig“ verstehen.

Jacoby selbst trat übrigens zwei Jahre später der SPD bei.